

Zeitschrift: Der Armenpfleger : Monatsschrift für Armenpflege und Jugendfürsorge
enthaltend die Entscheide aus dem Gebiete des Fürsorge- und
Sozialversicherungswesens

Herausgeber: Schweizerische Armenpfleger-Konferenz

Band: 26 (1929)

Heft: 6

Buchbesprechung: Literatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zürich. Ueber die Unterstüzungspraxis der zürcherischen Armenpflegen, über die sie sich an Hand eines Fragebogens zu äußern hatten, entnehmen wir dem Jahresbericht der Direktion des Armenwesens des Kantons Zürich über ihre Verrichtungen im Jahre 1927: Es ist fast nirgends üblich, für die Behandlung der Unterstützungsfälle von vorneherein einen bestimmten Behandlungsplan (Aktionsprogramm) aufzustellen. Mit drei Ausnahmen erklärten sämtliche Armenpflegen, daß sie nicht nach einem solchen Plan verfahren, sondern einfach von Fall zu Fall über die ihnen gerade vorliegenden Gesuche entscheiden. Das schließt aber, wie der Berichterstatter bemerkt, keineswegs aus, daß trotz dieses Fehlens eines ausdrücklichen, zu den Alten erhobenen Behandlungsplanes die Armenpflegen doch an den meisten Orten über die Herbung des augenblicklichen Notstandes hinaus auf das Ganze sehen und die einzelnen Hilfehandlungen dem weiter gesteckten Ziele einer möglichst gründlichen Beseitigung der ihnen begegnenden Uebelstände unterordnen. — Die Form der Unterstützung (Natural-, Gutschein-, Barunterstützung) bestimmt sich nach den eingegangenen Berichten, in der Regel nach den Umständen der einzelnen Fälle. Unzuverlässige Leute bekommen keine Barunterstützung; im allgemeinen aber findet diese aus erzieherischen Gründen eine viel häufigere Anwendung, als dies nach Maßgabe von § 21 der Instruktion für die Armenbehörden früher der Fall war. Grundsätzlich bevorzugt wird die Natural- und Gutscheinunterstützung nur in 29 Gemeinden. — Auch die Höhe der Unterstützung wird meist nach den Verhältnissen des einzelnen Falles individuell bemessen. Meist handelt es sich dabei um die Kostgelder für die Privatpfleglinge. Die Anstaltstage bilden vielfach die obere Grenze für diese Kostgelder. Winterthur hält sich für die Unterstützungsfälle an die vom eidg. Arbeitsamt festgesetzte Notstandsgrenze. — Zwangsmaßnahmen mußten von den Armenpflegen in 202 Fällen durchgeführt werden. In den meisten Fällen (154) handelte es sich um die Zwangsversorgung erwachsener Familienglieder oder von Einzelpersonen. — Die Heimnahme oder Heimschaffung auswärtiger Gemeindebürger erfolgte in 75 Fällen (31 Familien, 44 Einzelpersonen). Die Veranlassung zu dieser Maßnahme bildeten bei 7 Fällen das Alter der Heimgenommenen, bei 20 Krankheit, 25 Verdienstlosigkeit, 7 Wohnungsnot, 13 schlechte Führung, 3 andere Ursachen.

W.

Literatur.

Der deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge in Frankfurt a. M., Stiftstraße 30, gibt die in deutscher Sprache erschienenen **Berichte für die internationale Konferenz für Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik vom Juli 1928 in Paris** zum Preise von 12 M., einschließlich Uebersendungskosten, ab. Eine Lieferung von einzelnen Berichten findet nicht statt.

Die Berichte beziehen sich auf folgende Gebiete:

1. **Allgemeine Organisation der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.** 28 Berichte. Davon behandeln 14 die soziale Arbeit oder Wohlfahrtspflege in den Staaten: Chile, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Japan, Italien, Kanada, Polen, Österreich, Russland (Union der Sowjet-Republiken), Schweden, Tschechoslowakei, Ungarn und Vereinigte Staaten von Nordamerika und bieten wertvolle Einblicke in die Organisation, den Umfang und die Wirksamkeit der sozialen Fürsorge in diesen Ländern. Ein weiterer Bericht gibt einen interessanten Überblick über die soziale Gesetzgebung Dänemarks. Ferner nennen wir: **Internationale soziale Fürsorge** von Miss Eglandine Jebb, Ehren-Sekretärin des „Save the Children Fund“, England, die die internationale Organisation der sozialen Fürsorge fordert; die viel beachtete Arbeit von Dr. Volligkeit in Frankfurt a. M., Vorsitzendem des Deutschen Vereins für öffentliche und private Fürsorge, über **Bedeutung und Beziehungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege mit einem Überblick über diese Beziehungen in verschiedenen Ländern; die soziale Forschung (in Amerika) im Dienste des Gemeinwohls** von Paul O. Kellogg, Herausgeber der „Survey“

und Leiter der „Pittsburgh Survey“, und Dr. Neva Deardoff, Leiterin des „Research Bureau, Welfare Council of New York City“, Vorsitzende der American Association of Social Workers; **Die Grenzen der Wohlfahrtspflege in moralischer Beziehung** von Abbé Belpaire, Brüssel, und die Sozialversicherung in der Sowjetunion (U. S. S. R.) von Professor N. Semaschko, Volkskommisär für öffentliches Gesundheitswesen der R. S. F. S. R. Der Rest der Berichte befaßt sich mit Einzelfragen der Wohlfahrtspflege und Sozialpolitik.

2. **Die soziale Ausbildung.** 11 Berichte. Über die Ausbildung zur sozialen Arbeit liegen hier gut orientierende Berichte vor von Belgien, Chile, Italien, Kanada, Österreich und Polen. Einen Überblick über die Schulen für soziale Ausbildung in den verschiedenen Ländern gibt Miss Elizabeth Macadam, M. A., Hon. Secretary, Joint University Council for Social Studies, London, und dieselbe in Verbindung mit Dr. Alice Salomon in Berlin und Frau M. Mulle, Brüssel, stellt Leitsätze über die soziale Ausbildung auf. Den Anteil der Wissenschaften an der sozialen Berufsbildung legt Dr. Gertrud Bäumer dar und weist dabei auch darauf hin, wie weit umfassend die Kenntnisse des Sozialarbeiters sein sollten. Zwei für den Erfolg der sozialen Arbeit wichtige Fragen: Wie kann die innere Schwungkraft des sozialen Arbeiters, die mit der Wandlung der sozialen Arbeit zu einem Beruf abzunehmen pflegt, erhalten bleiben? und Vom Unterricht der Sozialarbeiterinnen in Berufsethik behandeln Porter Lee, Direktor der Wohlfahrtsschule in New York, und Mlle. Chaptal, Mitglied des Conseil Supérieur de l'Assistance Publique, Leiterin des Seminars für Gesundheitspflegerinnen und der Schule für praktische soziale Fürsorge in Paris.
3. **Methoden individualisierender Fürsorge.** 14 Berichte. Nur vier Staaten sind mit Berichten über die wichtige individualisierende Fürsorge vertreten, nämlich Belgien, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staat von Nordamerika. Ferner heben wir hervor: Einzelhilfe und Massenhilfe von Dr. Neuhäusl, Vereinheitlichung der Fürsorgeausübung und -forschung von Bundesfürsorgerat Ilse Arlt, Wien, die individualisierende Fürsorge in ihren Beziehungen zur Familie von Abbé Viollet, Direktor der „Deubres du Moulin-Vert“, Paris, und die Entwicklung der individuellen sozialen Fürsorge auf dem Lande von Dr. Marie Kráček, Prag.
4. **Sozialpolitik, Wohlfahrtspflege und Arbeiterfragen.** 12 Berichte. Die soziale Arbeit in der italienischen Industrie schildern Fr. Angiola Moretti, Generalsekretärin der weiblichen Faschisten (Rom), und Frau Maria Pezzapasciato, Abgeordnete der weiblichen Faschii der Provinz Venetia, Professorin an der Hochschule für Handels- und Wirtschaftsfragen (Venetia), über die soziale Arbeit in der Industrie Belgiens orientiert M. Pauwels (Belgien), über die Aufgaben der sozialen Arbeit in der Industrie äußert sich der Abteilungsleiter am internationalen Arbeitsamt, G. A. Johnston (Genf), und einige Beispiel wissenschaftlicher Beobachtungen in der Stellungnahme amerikanischer Sozialarbeiter zur Industrie bietet Mary van Kleek, Direktorin, Abteilung für industrielle Studien Russell Sage Foundation (New York), unter dem Titel: Soziale Forschung und Industrie. Mit dem Familienlohn (Allocations familiales) befaßten sich zwei Berichte, mit der Freizeit des Industriearbeiters ebenfalls zwei und endlich je ein Bericht mit den Familienproblemen im Auswanderungswesen, der Verhütung der Erwerbslosigkeit, den Beziehungen zwischen Lohnentommen und Haushaltungsführung und den Beziehungen zwischen Lohnentommen und Haushaltungsführung und den Beziehungen der öffentlichen Fürsorge zur Fabrikwohlfahrtspflege.
5. **Sozialhygiene.** 10 Berichte. In drei Berichten wird die soziale Hygiene in Deutschland, Italien und Sowjetrußland dargestellt. Wie die Aufklärung der Bevölkerung über die Fragen der Volksgesundheit am besten zu erfolgen hat, tut Geh. Medizinalrat Professor Dr. med., Dr. med. vet. h. c., Dr. jur. h. c. Arthur Schloßmann (Düsseldorf) dar, über die Schulgesundheitspflege in verschiedenen Ländern berichtet Dr. C. J. Thomas, über die Hygiene in der Industrie Prof. Giovanni Loriga (Rom) und über soziale Arbeit und Industrie in Österreich Ing. Karl Hauck, Sektionschef i. R., Zentralgewerbeinspektor i. R., Prof. Richard Cabot (Boston) macht die neue Arbeit der sozialen Krankenhausfürsorge zum Gegenstand umfangreicher, sehr lebenswerte Ausführungen, und endlich sind noch zwei Arbeiten über Gesundheitsdemonstrationen und sozialen Fortschritt und die Verteilung von Krankheitskosten in den Vereinigten Staaten zu nennen.

Es ist sehr verdienstlich, daß der Deutsche Verein für öffentliche und private Fürsorge diese 75, von Autoren in verschiedenen Ländern in deutscher Sprache verfaßten Berichte, die eine Fülle von wichtigen Kenntnissen und Anregungen vermitteln, zu diesem bescheidenen Preise weiteren Interessenten zugänglich macht. Wir empfehlen diese Schriften nachdrücklich der Beachtung gemeinnütziger und wissenschaftlicher Kreise.

W.